

NACHRICHTEN

Sturm erreicht Frankreich

BORDEAUX: Ein schwerer Sturm hat am Sonntagabend mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 120 Kilometern in der Stunde die französische Atlantikküste erreicht. Das Innenministerium in Paris forderte die Franzosen zur Vorsicht vor allem auch im Strassenverkehr auf, weil der gewaltige Sturm am Montag noch stärkere Windböen von bis zu 140 Kilometern in der Stunde und schwere Regenfälle mit sich bringen dürfte.

Tankerunfall

SAO PAULO: Beim Unfall eines Öltankers sind im Hafen des südostbrasilianischen Badeortes Sao Sebastiao mehr als 80 000 Liter Öl ausgelaufen. Wie die Behörden am Sonntag mitteilten, stiess die mit rund 100 000 Litern Rohöl beladene «Virginia II» beim Festmachen gegen einen Betonpfeiler, der den Tank durchbohrte.

Königinmutter schwer erkrankt

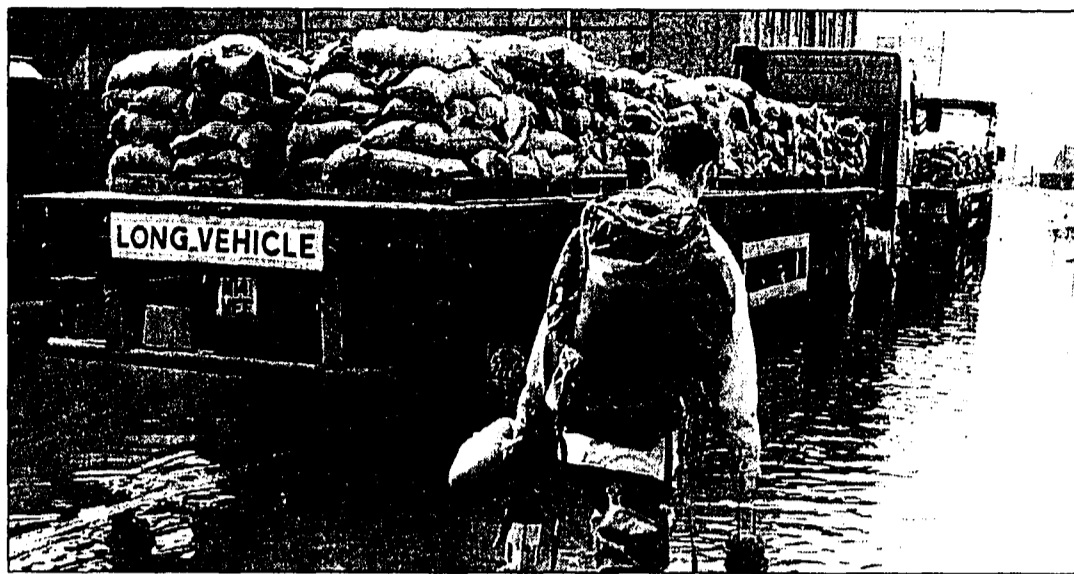
KOPENHAGEN: Die dänische Königinmutter Ingrid ist schwer krank. Ihre Tochter Königin Margarethe II. und deren zwei Schwestern seien am Krankenbett der 90-Jährigen, meldete die dänische Nachrichtenagentur Ritzau am Samstag unter Berufung auf einen Palastsprecher. Königin Ingrid habe sich schon seit Tagen schwach gefühlt. Die Königinmutter ist eine gebürtige schwedische Prinzessin. Sie heiratete 1935 den dänischen Kronprinzen Frederik. Das Paar hatte drei Töchter. Im März hatte Königin Ingrid ihren 90. Geburtstag gefeiert. Ihr Mann starb 1972.

Überschwemmungen in Norditalien

ROM: Drei Wochen nach der Flutkatastrophe mit 25 Toten in Italien sind die Sicherheitskräfte wieder in Alarmbereitschaft versetzt worden. Bei neuen Unwettern kam im äussersten Nordosten des Landes ein Mann ums Leben, wie das italienische Fernsehen am Sonntag meldete. Heftige Schneefälle behinderten den Verkehr in Südtirol. Bei Mantua in der Po-Ebene ordnete der Präfekt die vorsorgliche Räumung von gefährdeten Gebäuden an. Zuvor hatten Unwetter zu Überschwemmungen und kleineren Erdstößen an der ligurischen Küste und in der Toskana geführt. Heftige Sturmböen richteten erhebliche Schäden in Rom an. Vier Wohnhausdächer wurden von einer Windhose abgedeckt, mehr als 150 Bäume stürzten um.

Neue Flutwarnungen

Hochwasser in Grossbritannien fordert erstes Opfer



In zahlreichen Gebieten Englands stehen die Pegelstände auf Rekordhöhen.

LONDON: Die schweren Überschwemmungen in England haben offenbar ein erstes Todesopfer gefordert. In Birmingham wurde am Sonntag die Leiche eines jungen Mannes aus dem Fluss Tame gezogen.

Es handelt sich vermutlich um einen 21-Jährigen, der vergangene Woche beim Ladendiebstahl ertrank und auf der Flucht in den reissenden Fluss entweder versehentlich fiel oder bewusst sprang.

Nach dem Hochwasser vom Samstag sind am Sonntag erneut heftige Niederschläge über der britischen Insel niedergegangen. Am Sonntagabend standen in England und Wales etwa 3600 Grundstücke unter Wasser. Besonders betroffen war die nordenglische Stadt York, wo 1000 Häuser überflutet waren. Am Samstag war York von der schlimmsten Flutkatastrophe seit fast 400 Jahren heimgesucht worden.

Angesichts vorhergesagter weiterer Niederschläge gab die Umweltbehörde für 21 Regionen in der Grafschaft Yorkshire

und am Fluss Severn Flutwarnungen aus. Die Niederschläge sollten Meteorologen zufolge bis Mitte der Woche anhalten. Der stellvertretende Premierminister John Prescott, der die Flutgebiete besuchte, versprach den Geschädigten schnelle und unbürokratische Hilfe und machte die Erderwärmung für das gehäufte Auftreten von Flutkatastrophen verantwortlich. «Die Menschen glauben, dass dies nur alle 20 bis 30 Jahre passiert», sagte Prescott. «Seit 1987 hatten wir drei grosse Überschwemmungen, und sie treten immer häufiger auf.»

Giftgefahr nicht gebannt

CHERBOURG: Nach dem Untergang des italienischen Chemietankers «Ievoli Sun» im Ärmelkanal ist die Gefahr einer Umweltverschmutzung noch nicht gebannt. Über der für Schiffe gesperrten Unterwasserstelle nördlich der Insel Alderney lag am Wochenende der Geruch der Chemikalie Styrol. Mehrere Spezialschiffe werden an der Unglücksstelle erwartet, um Luft und Wasser zu analysieren und das in 70 Meter Tiefe liegende Wrack zu untersuchen. Warum der doppelwandige Tanker vor knapp einer Woche im Sturm unterging, ist weiter unklar.

Die «Ievoli Sun», die 6000 Tonnen Chemikalien geladen hat, weist zumindest in einem der zwölf Stahl tanks ein Leck auf. Auch am Sonntag wurden vom Flugzeug aus «silbrige Verschmutzungstreifen» gesichtet.

Selbstmord nach Geiseldrama

Bus-Entführer stürzte sich aus Fenster



In diesem Bus wurden die japanischen Geiseln festgehalten.

ATHEN: Der Selbstmord des Geiselnähmers hat am Sonntag einen tragischen Schlussstrich unter die Entführung eines Reisebusses mit japanischen Touristen in Griechenland gesetzt. Der offenbar geistig verwirrte Mann stürzte sich wenige Stunden nach dem unblutigen Ende des Geiseldramas aus dem siebten Stock des Athener Polizeipräsidiums in den Tod. Der 48-jährige Christos Kendi-

ras hatte am Samstag den Bus mit 35 Insassen in der Nähe von Epidauros auf der Halbinsel Peloponnes in seine Gewalt gebracht, nachdem er zuvor seine Schwiegermutter und einen Bekannten umgebracht hatte. Nach neunstündiger Irrfahrt gab der Entführer am Samstagabend in Piräus auf. Die 33 japanischen Urlauber, der Busfahrer und der Fremdenführer blieben unverletzt.

Objekt aus dem All rast auf die Erde zu

LOS ANGELES: Amerikanische Wissenschaftler haben im Weltall ein Objekt entdeckt, dessen Flugbahn der Erde viel näher kommt als alle bislang vergleichbaren Gegenstände. Die Chance, dass der kleine Asteroid oder das Stück Weltraumschrott auf der Erde aufschlägt, liege bei 1 zu 500, erklärte Donald Yeomans von der US-Weltraumbehörde NASA in Los Angeles. Das Objekt werde den Berechnungen zufolge die Erde in 30 Jahren treffen oder passieren. Sollte es sich um einen Asteroiden handeln, käme ein Aufschlag «einer beträchtlichen Atomexplosion ziemlich nahe», sagte er am Donnerstag weiter. Zunächst müsse man sich aber keine grossen Sorgen machen. Das Objekt mit der Bezeichnung «2000 SG344» sei vermutlich 30 bis 70 Meter lang. Es wurde am 29. September mit einem Teleskop auf Hawaii entdeckt. NASA-Chefingenieur Paul Chodas sagte, eine Kollision mit der Erde sei tausendmal wahrscheinlicher als bei anderen bislang entdeckten asteroidähnlichen Objekten. Berechnungen zufolge wird es sich am 23. September 2030 der Erde nähern, sie aber um die 15-fache Distanz zwischen Erde und Mond verfehlen.

Autofreier Sonntag

ROM: In mehr als 150 italienischen Städten haben am Sonntag wieder die Fussgänger die Strassen erobert. Wo sonst Verkehrschaos Nerven und Umwelt belastet, beherrschten Velofahrer, Inlineskater und Spaziergänger die Szene. Mehr als 15 Millionen Menschen genossen den autofreien Sonntag. Sogar Motorräder und Vespa waren in den meisten Städten verboten. Ob Palermo, Turin, Florenz, Neapel oder Rom: Überall bummelten die Menschen durch die sonst verstopften Gassen.

Jagd auf Schmökkel

DRESDEN: Nach dem Fluchtauto hat die Polizei in Ostsachsen am Sonntag auch ein Schlaflager des Sexualverbrechers Schmökkel entdeckt. Dort fand man ein Luftgewehr, mehrere Messer, Werkzeug, einen Schlafsack und eine halbe Flasche Sangria, wie die Polizei in Frankfurt an der Oder mitteilte. Das Lager in einem Waldstück bei Grossdubrau nördlich von Bautzen befand sich etwa 100 bis 200 Meter von der Stelle entfernt, an der auch der gesuchte grüne Hyundai versteckt worden war. Die Jagd nach dem Entflohenen ging gestern unvermindert weiter.

400 000 Dollar Entschädigung

Flugzeugunglück von Taiwan: Zahlungen innert zwei Wochen

TAIPEH/SINGAPUR: Die Fluggesellschaft Singapore Airlines will den Angehörigen der 81 Opfer, die bei der Flugzeugkatastrophe in Taiwan ums Leben kamen, 400 000 Dollar Entschädigung zahlen. Wie das Unternehmen am Sonntag mitteilte, sollen die Zahlungen binnen zwei Wochen erfolgen.

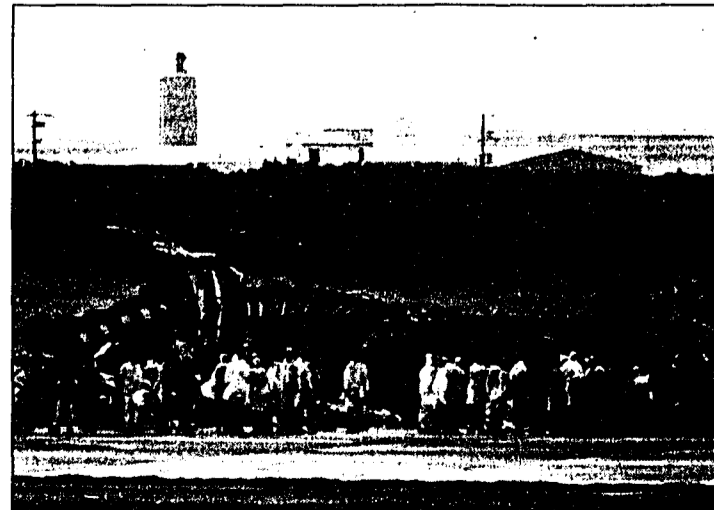
Über die Entschädigung der Verletzten soll in jedem Fall einzeln entschieden werden. Die Hinterbliebenen gedachten unterdessen am Samstag auf dem Flughafen von Taipeh der 81 Toten.

Die Entschädigung von 400 000 Dollar liegt um das Fünffache über der Summe, zu der die Fluggesellschaft nach einer internationalen Vereinbarung eigentlich verpflichtet wäre. In der so genannten Warschauer Konvention ist eine Entschädigung von 75 000 Dollar pro Opfer vorgesehen. Angehörige können mehr verlangen, wenn der betroffenen Fluggesellschaft vorsätzliches Fehlverhalten nachgewiesen werden kann. Wie Singapore

Airlines erklärte, will die Fluggesellschaft auch sämtliche Behandlungskosten der Verletzten übernehmen. «Das ist eine sehr traurige Situation, und die Fluggesellschaft hofft, den Familien mit zügigen Entschädigungen durch diese schwere Zeit helfen zu können», hiess es in einer Erklärung. Unmittelbar nach dem Unglück hatte das Unternehmen den Familien der Toten zunächst nur Entschädi-

gungszahlungen in Höhe von 25 000 Dollar in Aussicht gestellt; für die Behandlung der Verletzten wurden 5000 Dollar angeboten.

Die Boeing 747-400 der Fluggesellschaft war am Dienstag in stürmischem Wetter auf der Piste in Taipeh in Flammen aufgegangen und in drei Teile zerborsten. 81 der 179 Menschen an Bord kamen dabei ums Leben.



Die Singapore Airlines will den Angehörigen der Absturzopfer eine beträchtliche Summe an Entschädigung zahlen.